

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befehlszettel.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich!
S. B.: Dr. A. Borß in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einmündigkeitsalter Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Kleinere die Zeile 40 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 166. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 20. Juli 1887.

Die Ansiedelung in Westpreußen und Posen.

In dem neuesten Heft der bisher von dem jüngst verstorbenen (Ed. Weiss herausgegebenen „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte“ (Herausg. von H. A. Herbig, Berlin) widmet H. Nordmann dem Ansiedelungswert in Westpreußen und Posen eine eingehende Besprechung, welche von dem ersten Jahresbericht der Ansiedelungskommission ausgeht. Nordmann meint, der erste Teil der von der Kommission übertragenen Aufgabe, der Erwerb von in polnischen Händen befindlichem Grundbesitz, werde sehr leicht zu erreichen sein. Der Preis der Landgüter sei seit 30 Jahren, namentlich seit Einführung der Zuckerrindindustrie im Osten, zu einer ungerechtfertigten Höhe gestiegen. Dieser Preissteigerung sei aber die Verbilligung gefolgt, welche sich nicht mit phantastischen Hoffnungen abspielen lässt, sondern reale Verbilligung verlangt und vielfach den Besitz unzahlbar macht. Die Güter suchenden Ansiedelungskommission würde daher auch von vielen polnischen Besitzern nicht als Feind, sondern als Erlöser begrüßt. Sie hätte sofort so viel Grundbesitz erwerben können, als sie braucht. Dieser ganze angebene Grundbesitz würde aber auch ohne das Darlehensretzen der Kommission zum freiwilligen oder notwendigen Verkauf und dadurch in deutsche Hände gelangt sein, aber zu etwas billigeren Preisen; denn es fehlt an polnischen Käufern und an polnischem Kapital. Der jetzt in vielen Gegenden vorhandene deutsche Besitz ist sämtlich auf diese Weise aus polnischen Händen gekommen. Mit dem deutschen Grundbesitz ist der deutsche Wirtschaftler, der deutsche Handwerker und das deutsche Gesinde einwandert und die deutschen Güterbesitzer sind dadurch zu Mittelpunkten einer Germanisierung geworden, welche zwar nur allmählich fortschritt, aber auch nicht den Anschein der Feindseligkeit hatte und die polnischen Arbeiter nicht hinderte, sich mit ihren deutschen Vorgesetzten zu befreundeten. Diesen Prozess sieht das jetzige Vorgehen der Regierung, und es fragt sich, ob es etwas Besseres an seine Stelle setzen werde. — Die Kommission wollte nach dem Bericht für die Parzellen den durchschnittlichen Kosten berechnen und hoffte diese Kosten durch Verbilligung, theils in dreipropägen Verbilligung durch einen Anbau, theils in fänglichen Freiheiten wieder zu erhalten, jedoch die Deputation, abgesehen von dem niedrigen Zinsfuß, keine dieser Verbilligungen. Diese Hoffnung, meint H. Nordmann, werde sich schwerlich erfüllen. Die bis zum Schluss des Jahres 1886 erworbenen 11,700 Hektaren Ostpreußen kosteten im Durchschnitt 568,87 M. pro Hektar, ziemlich genau das Siebenfache des zur Grundflur eingehenden Reinertrages. Die 28,757 Morgen Acker befehlen nach den von der Kommission gemachten Mittelteilungen zur Hälfte aus Boden fünfter und sechster Klasse, also aus sehr dürrigem Boden; ein Viertel gehört zur sechsten und achten Klasse, ist also geradezu schlecht, und nur das aus den ersten vier Klassen bestehende Viertel (31 Morgen erster, 752 zweiter, 2277 dritter, 4512 vierter Klasse) ist als voll ertragsfähig anzusehen. An diesen gehören der Acker 1/3 der ganzen Fläche, besteht aus Weizen und Getreide, welche meist als solche benutzt werden, weil sie zu Viehfuttermitteln und Ackerland brauchbar sind. Das Gesamtareal stellt sich also sehr ungünstig auf Ausdehnungszwecken; denn diese erfordern entweder guten Acker oder ein reichliches Viehfutterverhältnis. Da die Regierung für die neu zu errichtenden

Gemeinden Kirchen und Schulen errichten und dotieren muß, so würden die Parzellen im Durchschnitt kaum unter 800 M. für den Hektar fahlen Landes ausgegeben werden können, und wenn man, um diesen Durchschnitt zu erreichen, für das bessere Viertel 1200 M. rechnen müßte, so würden für das schlechteste immer noch 400 M. zu zahlen sein. Durch die Kosten der Gebäude, des Inventariums und des Wirtschaftsbetriebes, sowie der Ausstattung für die ersten Jahre könnte der Ankaufspreis leicht noch um die Hälfte oder mehr erhöht werden, so daß das Hundertfache des Grundflur-Reinertrages wahrscheinlich überschritten würde. Dabei würden die Ansiedler nicht befähigt werden, nach Ablauf der drei Freijahre würden sie die Rente nicht bezahlen können. Das Verfolgen des finanziellen Interesses wäre ganz unvereinbar mit der Schaffung lebensfähiger Verhältnisse. Der Verfasser meint daher, das Wohlwille und Bequemste wäre, möglichst ein Drittel oder die Hälfte auf Verlastkonto zu schreiben und von dem Rest den größten Teil baar zahlen zu lassen. (Nach den kürzlich veröffentlichten Bedingungen für Erwerb von Ansiedelungsgrundstücken werden sich die Landpreise, Gebäude und Inventar eingerechnet, je nach Lage und Beschaffenheit auf 300 bis 400 M. pro Hektar stellen, also scheint jetzt schon mit Verlust geredet zu werden.) Die rechtlich die Unternehmung für die Parzellen, die Germanisierung, das Geld werth sein würde, sei nach dem von der Kommission aufgestellten Programm eine andere Frage. Die will die Erwerbungen „vorwiegend in deutsch-polnisch gemischten Kreisen machen“, sowie in „ganz polnischen Kreisen größere Komplexe oder solche Besitzungen erwerben, welche an bereits bestehende, vereinigte deutsche Gemeinden grenzen.“ Die vorhandenen deutschen Gruppen sollen also um etwa 4000 Köpfe vergrößert werden, was gegenüber den 1 1/2 Millionen Polen wenig bedeutet. Gerade das die beiden Nationalitäten sich meist in geschlossenen Gemeinden gegenüber stehen, hat bisher die Germanisierung so erschwert. In den Städten leben die Nationalitäten gemischt und hier hat die Verdeutschung unverkennbare Fortschritte gemacht. Die Vermischung wurde überhaupt durch die konfessionellen Unterschiede gehindert; denn der protestantische Deutsche fand in der polnischen katholischen Gemeinde weder Schule noch Kirche, und ebenso erging es dem Polen im umgekehrten Falle. Was soll es nun groß nützen, daß man die Hindernisse wegnimmt, welche bisher ihrem gemeinsamen Einfluß entgegenstanden? Dagegen würden zwischen und selbst in den polnischen Gemeinden verpönte deutsche Ansiedelungen sich viel wirksamer erweisen. Schon Friedrich der Große empfahl, diese slavischen Leute „mit der Zeit mit Deutschen zu mischen und wenn es auch anfänglich nur mit 2 oder 3 in jedem Dorfe geschehen kann.“ Allein dazu müßte die durchgreifende Urfrage der gegenwärtigen Scheidung, die konfessionelle Schule, beseitigt werden, welche die Eltern in der Wahl ihrer Wohnorte beschränkt und die Kinder der beiden Volksstämme einander aus fremd erhält. Statt dessen müßte man den konfessionellen Gegensatz auch in den neuen Ansiedelungen besonders betonen. Der Verfasser fürchtet, die Wahrscheinlichkeit werde nicht die beabsichtigte Wirkung, sondern das Widerstand zeigen und ihm neue Maßregeln geben, an welcher es sonst nach Beilegung der kirchlichen Gegensätze hätte. — Nordmann kommt zu dem Schluss, man werde wahrscheinlich

schließlich auf die völlige Durchführung der Maßregel verzichten und einen Teil der angekauften Güter im ganzen als Domänen verpacken oder an größere deutsche Unternehmern, welche man jetzt durch die Konkurrenz abhält, verkaufen lassen. Die Rechnung werde mit erheblichem Verlust abschließen und das für die verhängnisvolle Assimilation des polnischen Volkstammes verhängnisvoll.

Politische Uebersicht.

Ueber die bulgarischen Angelegenheiten finden wir in der „Frei. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Die bulgarische Deputation hat neuerdings ihre Adresse von Wien um zwei Tage verschoben. In einer Unterredung mit dem Wiener Korrespondenten der „Times“ erklärte Prinz Ferdinand von Koburg, daß er sich nicht auf eine Bahn bringen lassen werde, welche wahrscheinlich zu weiterer Entfremdung zwischen Rußland und Bulgarien führen würde. Die Behauptung, der Prinz von Koburg werde die Güte von Berlin und Petersburg besuchen, erhält sich, doch soll die Reise nicht in aller nächster Zeit stattfinden. Es ist möglich, daß die bulgarische Deputation doch noch den Grafen Kalitoch besuchen wird, aber nicht offiziell. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ beauftragt der türkische Minister des Auswärtigen in seinem letzten Circular die Vertreter der Türkei im Auslande, die Mächte bezüglich der bulgarischen Rücknahme zu sondiren, er vermede aber jede eigene Meinungsäußerung. — König Milan sagte einem Besucher, er glaube, daß Rußland niemals seine Zustimmung zur Wahl des Prinzen Ferdinand geben werde. Der Serbenkönig erklärte sich außerdem bereit, das Haupt einer Balkan-Föderation zu werden unter dem Schutze der Türkei.

Der gestern bereits an dieser Stelle erwähnte Brief des Generalen von Langner hat folgenden Wortlaut:
Göteborg, 14. Juli 1887. Mein lieber Hauptquartier-Gesandter! Ich bin sehr dankbar für die Anhänglichkeit, die Sie mir bewahren. Ich bin sehr so empfindlich, als die Fremdenhassenden letztere werden, das bestimme mich aber wenig, denn ich thue meine Pflicht und werde stets nur meine Pflicht thun, trotz des Hasses und des Abfalls anderer. Diejenigen, deren Anhänglichkeit nicht den lächerlichen Verdächtigungen widersteht, die nichts in meiner Haltung rechtfertigen können, werden weiter gehen. Es genügt mir, mit denen zu bleiben, welche ein gedächtes Frankreich wollen und die das Vaterland über die Partei-Intelligenz und die Interessen Einzelner stellen. Ich habe nur ein Ziel gehabt, ich werde mir das eine haben: den Frieden zu gewinnen, daß die Haupt erheben dürfen und sollen, und daß dies die einzige Haltung ist, welche einen Volk, wie das untrügliche, entspricht. Dank dafür, daß Sie dies verstanden haben, und glauben Sie immer an meine hingebendsten Gefühle.
General von Langner.
Das „Journal des Débats“ spricht sich auffindend und auernehmend aus zu den jüngsten Reden der Minister Rouvier und Spuller über das Programm der französischen Regierung, die streng republikanisch und nicht minder entschlossen sei, das Land zu beruhigen, unruhigsten Agitationen ein Ende zu machen, die Republik vor Gefahren und Abenteurern zu bewahren und den Frieden im Innern wie nach Außen zu sichern. — In dem Departement der unteren Loire ist am Sonntag bei der Debatte zur Deputiertenwahl am 14. (sonst) gewählt worden.
Wie der „Pol. Korr.“ aus Rom gemeldet wird, ist in der Frage der Herstellung regelmäßiger diplomatischer Be-

Unter fremder Fahne.
Erzählung
von Josef Rant.
(Schluß.)
14.
Die Schuldigen waren lange abgeführt, bevor sich die Aufregung des Generals gänzlich gelegt hatte; jetzt blieb er vor König stehen und lagte:
„Oberstleutnant, ich breche auf nach Kassel. Ich wünsche, daß Sie das Kommando dieser Stadt behalten, um die Sie sich verdient gemacht haben.“ Er reichte ihm die Hand und fuhr fort:
„Am liebsten — meinen Dank! Ich habe nie danach getrachtet, meinen Namen auf Aunien wehrloser Städte zu verewigen; heute war ich in Gefahr, es zu thun; Sie haben mich davor bewahrt. Meinen Dank nehme ich an — und rechnen Sie auf meine Vergeltung.“ Unter den Offizieren, die ich meinem und Ihrem Souverän zur Beförderung vorzuschlagen werde, stehen Sie obenan!“
König erwiderte nach einer Pause ruhig: „General, ich kann nur mit Vergnügen hören, daß Ihr Urtheil mit der Stimme meines Herzens übereinstimmt. Gern will ich das Kommando dieser Stadt bis auf weiteres behalten, — aber ersuchen muß ich, mich von der Liste derjenigen zu freieren, die Sie Ihrem Souverän empfehlen wollen!“
„Wie?“ fragte der General befremdet.
„Ich wünsche, daß mein König's Verdienst von heute in meiner Brust allein seinen Lohn finden möge — und ich möchte aus einem Dienste, den ich bald verlassen werde, keine neue Beförderung mit mir nehmen.“
„Mit Entsetzen hör ich Sie“, sagte Darbot. „Sie wollen jetzt, wo dem Soldaten kaiserlicher Fahnen noch so ruhmreiche im Privatleben bevorzugen, Ihr Genie zur Unfähigkeit verdammen, die Bewilligungen modern lassen?“
„Bewilligungen nicht weiter — fremder Fahne folgen —“ erwiderte König anscheinend.
„Fremde Fahne“, sagt der General auf. „Ist der Ruhm Frankreichs nicht Weltbürgerrecht? Wesen Frankreichs haben

nicht hoch genug, um alle Völker unter sich zu Ruhm und Ehre zu ver sammeln?“
„Es mag der Franzose in diesem Gedanken sich gefallen — der Deutsche, das ist ich endlich ein — er darf und soll es nicht!“
„Das sagen Sie, der es oft genug empfunden, welche Kraft und welcher Glanz in den Abzügen mozt, die Frankreich's Farben tragen?“
„Herr General“, erwiderte König ernst und mit Nachdruck: „weder die Größe Ihres Souveräns, noch die Verdienste Frankreich's dürfen es Deutschland vergessen machen, daß es einmal mächtiger war als Frankreich, und berufen ist, es künftig an Kraft und Ehre ihm mindestens gleich zu thun!“
„Künftig — bah! lachte der General irritirt: „Jetzt herrscht die Gegenwart! Bei Frankreich ist die Macht und der Ruhm, das Gedelben und die Freiheit, die Civilisation und Verbrüderung für alle Völker!“
„Diese Worte kennen wir, Herr General. Allein wie kommt es: seit die Verbrüderung herrscht — ist der Deutsche gezwungen, gegen die Deutschen, der Deutscher gegen den Deutscher zu stehen; seit diese Freiheit herrscht, wimmelt Deutschlands Boden von Spionen, um jezt zu verzerren, der sich nicht zu Frankreich's Schanden erniedrigt; seit diese Civilisation herrscht, erlesen wir Senen, wie heute: Städte und Dörfer werden gebrandschagt, geplündert, dem Erborden gleich gemacht, ohne Recht und Gerechtigkeit! — Herr General, es leugnet niemand, daß Frankreich Ruhm und Macht besitzt, mehr als je ein Staat der Welt; — aber Frankreich's Ruhm ist leider auch Deutschlands Schande, Frankreich's Macht — die Ohnmacht meines Vaterlandes! — Deutschland sorge endlich auch für sich: einig, — wird es durch sich selbst groß, wird es Frankreich seine wahren Grenzen weisen, — und anders werden die Worte lauten und die Welt beglücken, wenn ein vollendetes deutsches Reich ruhen wird: ich bin der Friede, ich will Verbrüderung, bei mir ist Freiheit, Civilisation!“
„Anga“ — fuhr der General auf.
„Nehmen Sie's als Zeichen meiner hohen Achtung, daß ich fern heraus meine Meinung sage“, fuhr König entschieden und unterbrete fort: „Auch mich hat Ihres Kaisers Name und Frankreich's Ruhm im Felde lange geblendet; — da sah ich

endlich wieder mit dem Auge meines Volkes — und kann die Richtung nicht verlassen, die mir Ruhm und Ehre in die Hände führt, während ich den Segen heimischerer Fürer getreuer, das Vaterland zerrissen habe — mit deutschem Degen die Wunde der eigenen Brüder heile!“
Der General sahte traurig nach dem Degen, seine Augen rollten drohend; es war augenscheinlich, daß ihm nur die Sprache verblieben, um König das Wort zu entziehen. Dieser aber fuhr mit Entschiedenheit und ausdrucksvoller Würdigung fort: „Herr General, — ich will des jüngsten Falles nur gedenken: ... Warum ist dieses Land besetzt? Warum wird Heßen bei Nacht und Nebel überfallen? Der Fürst hatte versprochen, im letzten Feldzuge sich neutral zu halten, es geschah im Sinne Ihres Souveräns und das Versprochene ist gehalten worden — was ist der Dank dafür? Das Land wird überfallen, seine Offiziere schleppt man als Gefangene fort — und diese Stadt, weil sie Unmuth erregt und weil sie von Feinden Ihres Corps verhetzt zu einigen Erzeugen schreit — soll die Treue gegen seinen Herrn bilden, soll dem Erborden gleich gemacht werden, weil es Unrecht empfindet, Gesicht für Verbrechen befangen zu werden — dieser Vorfall, der heutige Tag hätte mir die Augen öffnen müssen!“
„Nicht weiter!“ rief Darbot, der endlich die Sprache wieder gefunden hatte.
„Es arbeite noch gewaltig in seinem Gemüthe, doch war nicht zu verkennen, daß König's mächtige Anrede der Macht und Ehre des Reiches hatte. Nach kurzen Erweichungen, mehr demonstrativ äußere Ruhe behauptend, fuhr er fort:
„Nach sind Sie im Dienste Frankreich's noch in der Hand französischer Gerechtigkeit — dies müßte Sie zu schämen wissen, als Sie sich eben um Ihren Ruhm, um Ihr Leben besorgen haben! ... Ich, der Repräsentant dieser Gerechtigkeit — will Ihre ehrenvolle Annahme, daß Frankreich nicht bloß ruhmvoll kämpft, auch großmüthig handeln könne, diesmal nicht täuschen: indem ich Ihrem Vertrauen das meine entgegensetze und Sie trotz Ihrer hochverrätherischen Worte — auf Ihren Posten lasse — vorangehe, daß ich der alleinige Vertreter solcher Gedanken bleibe!“

Professoren, Promotionen; nachm. 3 Uhr: Feste in Saale der Union, gegeben von der Gesellschaft, Dienstag, 11. Juli, vorm. 10 Uhr: Besichtigung der von der Union; Mittwoch, 12. Juli, nachmittags: Fest mit Tanz in Wartburg, von der Stadt Göttingen gegeben, von 4-11 Uhr nur für die Befragten. Das Fest wird von der Göttinger mehr als Familienfeier haben, weswegen man von der Göttinger andere Lustverhältnisse nicht angenommen, sich vielmehr auf die Einladung der Behörden, sowie der anderen Hochschulen und Akademien, welche in der Provinz Hannover und im Herzogthum Braunschweig bestehen, beschränkt hat. (Es erliegen demnach 3. B. völlig unangebracht, wenn fälschlich in sensationeller Form telegraphisch in einer guten Zeitung die Nachricht aus Göttinge verbreitet wurde, die Unvergleichlichkeit habe keine Einladung erhalten) Außerdem sind Einladungen an alle jene Gelehrten ergangen, welche früher als Privatdozenten oder Professoren der Georgia Augusta angesehrt haben.

* **Strasburg.** Prof. Dr. Ruzo Brentano hat einen Ruf nach Wien erhalten als Nachfolger von Lorenz v. Stein; er verläuft soll Brentano in Strasburg zu bleiben gebeten.

Wissenschaftl. Kunst. Literatur.

— Julius Rosen hat eine Studie vollendet, ein dreitägiges „Hobens“ in einer „Einakter“, „Am Freitag“, 18. Juli. — Gregor Smarow (Oskar Meding) hat, wie Berliner Blätter erzählen, zusammen mit einem jungen Schriftsteller ein fünfaktiges Schauspiel „Der neue Zambauer“ verfaßt.

Geschichtsverhandlungen.

* **Albed.** 16. Juli. Das Landgericht verhandelte heute gegen den Pastor Solm-Maxdorf wegen Unterschlagung von Kirchengeldern. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Landgericht verwies die Sache an das Schöffengericht. Solm hatte eine gut dotierte Pfarre des Fürstenthums Albed inne. Der Güterbesitzer Dr. Gelle ließ sich außer seiner Wohnung und wöchentlichen Besuchen für 6000 M. jährlich, wozu er die Pfarre inne hatte, noch eine Schuldenlast von 24,000 M. zu häufen. Er lebte weit über die Verhältnisse eines Pfarrherrlichen. Er nahm die Anlage an, Solm verheimlichte den Verkauf von Gütern. Pastor Gelle ließ sich durch ein entbittet werden, daß sich der Angeklagte nach Hamburg begeben, wo er sich mehrere Tage unter falschem Namen aufhielt. Aus den verschiedenen Umständen, wo er wohnte, verwichend aus, ohne die Rechnung zu begleichen. Er nannte sich hier verheiratet Pastor Weiser, wurde aber durch einen seiner Pfanden an Weidmanns Endlich, da er vollständig hinterlistig, ließ er sich der hiesigen Staatsanwaltschaft freiwillig. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig.

* **Düsseldorf.** 14. Juli. Eines Tages fand zu Drenndorf ein von einer Gesellschaft veranstaltetes Feisfesten statt. Der Festung wurde angeordnet, die Regel mit einem Weinbuden umzusetzen, wenn das „Paar“ der Gesellschaft war, was der Rechnung auch nicht fehlte. Gegen dieses Paar und seinen Gehilfen war die Anlage wegen Betrugs erhoben. Die hiesige Staatsanwaltschaft verurtheilte erkranken zu einem Monat, den Gehilfen zu vierzehn Tagen Gefängnis.

Provinzial-Nachrichten.

— **Wiesbaden.** 19. Juli. Morgen trifft der Inspektor der Unteroffiziers-Schulen, Generalmajor v. Bergmann, hier ein, um die am 1. Okt. aus dem Verbande der hiesigen Unteroffizierschulen ausgetretenen Mannschaften in den einzelnen Disziplinen zu inspizieren. — Die Königliche würde beim diesjährigen Vogel-schießen errang der Hm. Richard Heyper für die Schießgesellschaft zu Kamborn. Am Freitagabend erkrankte beim Baden im Gemeindepark zu Dilsdorf der 24 Jahre alte Kammerherr Schöbe verunthätete infolge eines Schlaganfalls. — Am Sonnabend hat sich der Hm. S. hierorts infolge einer größeren Menge Wein selbst den Tod gegeben.

— **Nordhausen.** 17. Juli. Ein gestern abend im Zwölftel-Theater gegebenes Konzert des berühmten Sannocischen Musikvereins wurde durch einen sehr großen Erfolg ausgezeichnet. Es ist uns ein letzter Höhepunkt damit erreicht worden und dieser noch vervollständigt durch die Mitwirkung der Hm. Hoyerperingerin Frau Koch-Wolfsberger. Die 120 Sänger traten am Sonnabend früh hier ein, begaben sich zu Wagen nach dem Schloßpark und feierten von dort nachmittags zurück. Nach dem in des Koncerts, wurde am 11. Wenden lang im Saale der Göttinger Musikvereins. Der Reichthums abgeordneter Senator Dr. Schlaeger-Sannover (Reichthums des selbigen Vereins) kostete auf die nebenenannte stehenden begabten Vertreter der Dichtkunst und der Wissenschaft, Herr Albert Traeger und Frau Koch-Wolfsberger. Albert Traeger feierte die große Sängerin und die Dichtkunst.

* **Hannover.** 18. Juli. In der hiesigen Sitzung der Schul-unterricht wurde ein Antrag, nach dem 11. Wenden lang auf Anordnung des Hm. Landratsamts in Halle die Schule wegen der herrschenden Minderheiten — Schach, Malerei — geschlossen werden. — Gelsen weit in Besitz der Leiter des Landwirthschaftlichen Instituts in Halle, Hr. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Fridl., um die Fischzucht und Samen-untersuchen des Hm. Landesbesitzer Vertheilern in Angermünde zu nehmen.

— **Stahlfeld.** 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung von St. Petri wurden 18,000 M. für Erweiterung eines Bauplatzes zu dem Kirchbau auf dem Königs-Platz bewilligt.

— Wie der Bericht. Herr von Bester Quelle vernimmt, ist der Regierungsrath und Schulrath Ermer dort in gleicher Eigenschaft an die königl. Regierung zu A. n. s. b. g. berichtet worden.

— Der Oberbürgermeister Bödger zu Halberstadt, ist von der Stadtverordnetenversammlung hieselbst erfolglos wiederwählung, für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer als Erster Bürgermeister dieser Stadt bestimmt.

— Am Ende von Schmal-Kalder wurden ein blühend schönes Jugendpaar, von einem umfänglichen Solangehen erschlagen. Dem betr. Geschädigten wurden die Beine geschunden.

— Das am Sonntag in Magdeburg abgehaltene Pferde-rennen des Hiesig- Thüringischen Reiters- und Pferdezahlvereins hatte nach der Woch. Zg. folgenden Verlauf:

I. **Wagdeburger-Steeples-Gale.** Preis des Magdeburger Reitvereins von 600 M. Von 19 angebotenen Pferden liefen neun. Vient. 1. v. Schindt-Pauli's (1. Garde-Reg.) 5. St. „Nuby“ (2). Vient. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 3. (3).

II. **Gradirer-Steeples-Preis** 1500 M. Strecke 1200 m. Drei Pferde liefen. Gefolgt falschen Starts mußte wieder ge-lauten werden. Zweitem Lauf kam Vient. v. Schindt-Pauli's (1. Garde-Reg.) 2. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 3. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 4. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 5. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 6. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 7. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 8. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 9. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 10. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 11. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 12. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 13. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 14. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 15. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 16. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 17. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 18. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 19. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 20. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 21. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 22. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 23. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 24. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 25. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 26. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 27. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 28. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 29. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 30. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 31. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 32. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 33. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 34. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 35. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 36. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 37. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 38. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 39. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 40. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 41. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 42. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 43. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 44. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 45. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 46. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 47. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 48. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 49. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 50. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 51. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 52. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 53. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 54. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 55. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 56. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 57. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 58. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 59. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 60. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 61. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 62. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 63. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 64. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 65. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 66. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 67. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 68. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 69. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 70. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 71. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 72. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 73. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 74. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 75. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 76. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 77. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 78. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 79. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 80. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 81. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 82. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 83. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 84. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 85. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 86. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 87. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 88. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 89. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 90. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 91. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 92. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 93. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 94. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 95. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 96. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 97. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 98. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 99. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 100. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 101. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 102. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 103. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 104. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 105. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 106. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 107. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 108. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 109. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 110. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 111. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 112. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 113. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 114. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 115. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 116. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 117. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 118. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 119. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 120. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 121. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 122. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 123. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 124. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 125. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 126. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 127. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 128. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 129. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 130. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 131. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 132. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 133. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 134. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 135. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 136. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 137. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 138. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 139. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 140. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 141. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 142. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 143. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 144. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 145. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 146. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 147. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 148. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 149. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 150. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 151. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 152. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 153. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 154. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 155. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 156. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 157. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 158. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 159. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 160. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 161. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 162. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 163. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 164. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 165. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 166. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 167. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 168. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 169. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 170. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 171. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 172. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 173. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 174. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 175. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 176. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 177. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 178. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 179. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 180. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 181. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 182. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 183. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 184. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 185. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 186. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 187. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 188. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 189. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 190. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 191. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 192. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 193. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 194. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 195. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 196. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 197. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 198. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 199. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 200. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 201. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 202. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 203. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 204. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 205. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 206. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 207. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 208. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 209. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 210. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 211. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 212. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 213. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 214. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 215. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 216. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 217. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 218. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 219. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 220. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 221. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 222. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 223. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 224. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 225. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 226. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 227. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 228. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 229. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 230. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 231. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 232. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 233. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 234. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 235. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 236. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 237. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 238. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 239. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 240. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 241. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 242. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 243. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 244. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 245. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 246. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 247. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 248. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 249. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 250. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 251. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 252. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 253. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 254. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 255. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 256. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 257. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 258. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 259. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 260. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 261. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 262. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 263. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 264. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 265. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 266. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 267. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 268. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 269. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 270. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 271. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 272. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 273. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 274. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 275. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 276. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 277. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 278. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 279. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 280. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 281. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 282. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 283. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 284. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 285. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 286. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 287. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 288. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 289. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 290. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 291. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 292. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 293. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 294. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 295. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 296. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 297. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 298. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 299. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 300. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 301. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 302. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 303. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 304. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 305. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 306. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 307. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 308. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 309. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 310. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 311. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 312. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 313. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 314. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 315. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 316. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 317. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 318. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 319. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 320. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 321. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 322. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 323. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 324. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 325. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 326. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 327. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 328. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 329. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 330. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 331. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 332. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 333. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 334. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 335. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 336. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 337. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 338. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 339. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 340. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 341. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 342. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 343. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 344. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 345. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 346. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 347. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 348. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 349. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 350. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 351. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 352. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 353. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 354. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 355. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 356. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 357. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 358. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 359. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 360. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 361. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 362. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 363. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 364. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 365. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 366. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 367. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 368. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 369. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 370. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 371. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 372. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 373. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 374. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 375. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 376. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 377. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 378. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 379. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 380. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 381. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 382. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 383. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 384. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 385. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 386. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 387. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 388. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 389. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 390. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 391. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 392. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 393. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 394. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 395. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 396. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 397. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 398. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 399. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 400. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 401. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 402. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 403. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 404. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 405. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 406. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 407. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 408. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 409. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 410. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 411. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 412. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 413. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 414. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 415. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 416. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 417. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 418. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 419. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 420. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 421. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 422. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 423. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 424. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 425. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 426. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 427. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 428. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 429. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 430. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 431. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 432. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 433. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 434. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 435. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 436. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 437. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 438. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 439. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 440. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 441. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 442. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 443. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 444. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 445. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 446. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 447. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 448. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 449. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 450. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 451. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 452. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 453. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 454. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 455. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 456. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 457. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 458. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 459. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 460. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 461. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 462. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 463. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 464. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 465. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 466. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 467. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 468. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 469. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 470. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 471. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 472. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 473. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 474. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 475. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 476. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 477. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 478. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 479. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 480. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 481. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 482. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 483. v. Eynard's (7. II. Garde-Reg.) 484. v. Eynard's (7. II. Garde-

Wegen Abbruch meines Grundstückes

und während

des Neubaus

wird der

Total-Ausverkauf

im Parterre-Raum fortgesetzt.

Zu reinwollenen Kleiderstoffen, Neuheiten dieser Saison, doppeltbreit, welche sich zu eleganten Roben eignen, sind noch große Posten vorhanden und sollen zu halben Preisen verkauft werden.

Doppeltbreite reinwollene Stoffe 50, 60, 75 bis 100 Pfg.

Reinwollene Winter-Lodenstoffe, doppeltbr. 70 Pfg. (früher 2,50.)

Elsasser Waschstoffe, = größtes Lager.

Sämmtliche noch vorrätige Sommer-Umhänge und Promenaden-Mäntel werden enorm billig verkauft.

Regenmäntel für Damen in Halbwolle zwischen 6 bis 7 Mk.

Regenmäntel für Damen in reiner Wolle, erste Neuheiten, statt 20 bis 25 Mk. für nur 10 bis 12 Mark. = Elegante Jaquets Mk. 5 bis 7,50. = Angora-Räder 7, 8 u. 9 Mk. Tricot-Taillen.

Die noch vorhandene vorjährige Confection habe ich im Preise noch mehr zurückgestellt.

= Noch ist großes Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Hemdentuchen, Flanellen, Tisch- und Handtuchzeugen, Bettdecken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche = vorrätig.

J. LEWIN

Halle a. S.

Markt 4.